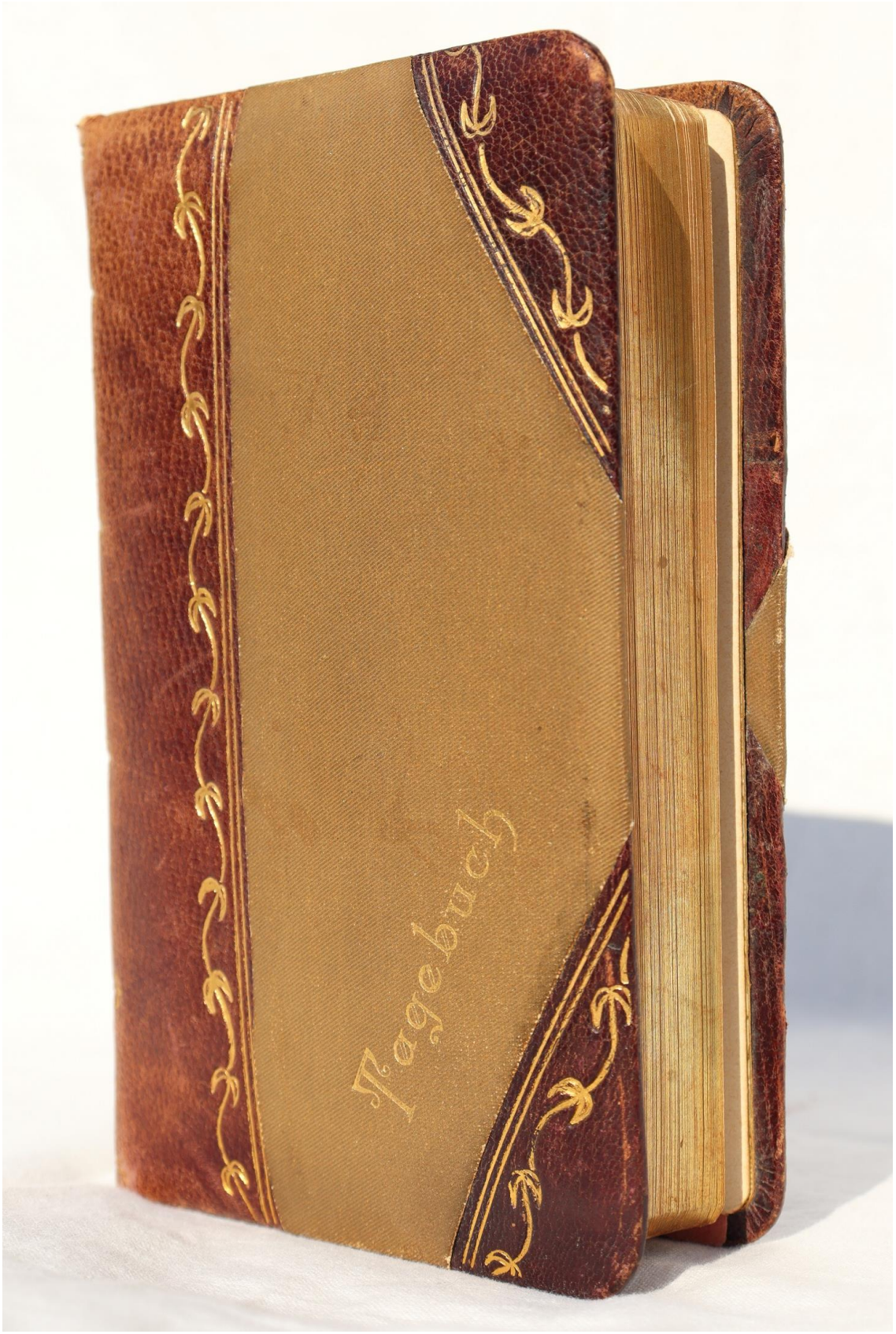


In dieses Buch trägt ein unbekanntes junges Mädchen aus Blankenburg in Kurrentschrift ein, was es „in frohen und in ernsten Stunden“ erlebt hat (Sig. 4956)

III. Lebensspuren 2021: Neueingänge

Anita B. (*1915)
Tagebuch 1968–1971
Die in Görlitz lebende Autorin der Reiseberichte unternimmt vier Gruppenreisen, die sie dokumentiert und mit Fotos von den jeweiligen Reisezielen belegt. Wenige Wochen vor dem Einmarsch der Russen in Prag besichtigt sie die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten, ohne auf die politische Situation einzugehen. Im Herbst reist sie 650 km durch Schlesien. Zwei Jahre später unternimmt sie eine viertägige Fahrt entlang der Sudeten. Mit *Unsere Fahrt nach Krummhübel-Schneekoppe* ist der Bericht im Sommer 1970 überschrieben.
(Sig. 4851, 1-7)

Ernst Wilhelm D. (1908–1984)
Magda D. (1908–2001)
Briefe 1940–1945
Die von den Nachkommen sorgfältig edierte Korrespondenz eines Ehepaars aus Leipzig während des Zweiten Weltkriegs enthält einen umfangreichen Anhang. Dieser liefert einen *Überblick der Familie eingebettet in die Jahre des Nationalsozialismus*. Zahlreiche Hinweise, Fotos und Karten erläutern und belegen die Ereignisse. Ernst D. dient als Truppenarzt an der Ost- und Westfront. Seiner Frau berichtet er über den Arbeitsalltag im Lazarett. Diese wiederum schildert kleine und große Vorkommnisse aus dem Familienleben mit ihren Kindern, beliefert ihn mit Nachrichten aus der Verwandtschaft und unterrichtet ihn über die Entwicklung der Kinder.
(Sig. 4852, 1)

Erich H. (1901–1981)
Tagebuch 1945
Der Autor wird 1944 zur Wehrmacht nach Norwegen eingezogen. Im September 1945 erfolgt seine Internierung im Lager Bretzenheim (Pfalz). Ende September wird er nach Bourges/F verlegt, wo er zwei Jahre in Gefangenschaft verbringt. In seinen Aufzeichnungen schildert er den Transport nach Bourges und das Lagerleben, das er mit mehreren tausend Männern teilt.
(Sig. 4853, 1)

Herbert B. (*1947)
Erinnerungen 1947–2016
Der Autor erinnert sich an seine Kindheit in Wolfenbüttel und verfasst für seine Kinder einen Text mit dem Titel *Am Heckenkamp Heimwärts – bruchstückhafte Kindheitsbilder.*
(Sig. 4854, 1)

Clara K.
Tagebuch 1944–1945
Ein eng beschriebenes Oktavheft enthält das Tagebuch einer Prokuristin mit dem Titel *Geschäftsver-*

III. Lebensspuren 2021: Neueingänge

legung nach Buchen i. O. 1944/45. Der Hauptsitz der Firma für Heizungsbau mit mehreren Filialen in Nordbaden ist bis 1944 Karlsruhe. Um die Geschäftsakten zu sichern, wird die Firma in den Odenwald verlegt. Diesen Vorgang dokumentieren die Aufzeichnungen der kaufmännischen Leiterin. Daneben protokolliert sie nüchtern das Geschehen (Flüchtlingsströme, Rückzugsgefechte, Einmarsch der Amerikaner, Ausgangssperre) in den letzten Kriegswochen.
In der Anlage befinden sich eine Erklärung zur Entnazifizierung und Fotos der Belegschaft.
(Sig. 4855, 1)

Erich K. (1887–1979)
Erinnerungen 1915–1920
Der erste Teil des zweibändigen Lebensberichts eines in Stettin geborenen Finanzbeamten erzählt von dessen Gefangenschaft in Sibirien (Sretensk). Nach Kriegsende verlassen die Gefangenen die Lager, um in ihre Heimat zurückzukehren. Im zweiten Teil der Rückschau *Die Heimfahrt 1920* beschreibt der Autor seine Flucht durch Russland nach Deutschland. Aus diesen Erinnerungen sind zwei Bücher mit Fotos, Karten und Glossar entstanden, die von Nachfahren ediert wurden.
(Sig. 4856, 1-2)

Erich K. (1887–1979)
Von seiner Gefangenschaft in Sibirien und der Flucht durch Russland im Jahr 1920 erzählt der Lebensbericht des in Stettin geborenen Polizeibeamten
(Sig. 4856)

Günther S. (1922–2007)
Erinnerungen 1939–1950
2002 beginnt der Rentner mit den Aufzeichnungen seiner Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und an seine Gefangenschaft in der UdSSR. 1939 meldet sich der Kaufmannslehrling freiwillig zur Waffen-SS. Er dient im Ersatzbataillon SS-Regiment „Der Führer“. Nach einem Einsatz in Frankreich kämpft er bis zu seiner Gefangennahme im Mittelabschnitt der Ostfront.
Die Kapitelüberschriften „1879 Tage Soldat“ und „1708 Tage Tier“ verweisen auf das Geschehen. Die Erkenntnis aus diesem Lebensabschnitt formuliert er im letzten Satz: „Ich bin zum Pazifisten geworden und werde nie mehr eine Waffe in die Hand nehmen.“
(Sig. 4857, 1)

III. Lebensspuren 2021: Neueingänge

Elli L. (1902–1985)
Tagebuch 1945
Die Berlinerin zieht mit ihren drei Kindern während der Bombenangriffe zu ihrer Freundin nach Olmütz (Olomouc/CZ). In ihrem Fluchttagebuch, das sie gemeinsam mit ihren Kindern führt, schildert sie die Geschehnisse von ihrem Aufbruch am 9. Mai bis zu ihrer Ankunft im Juli 1945 in Berlin.
(Sig. 4858, 1)

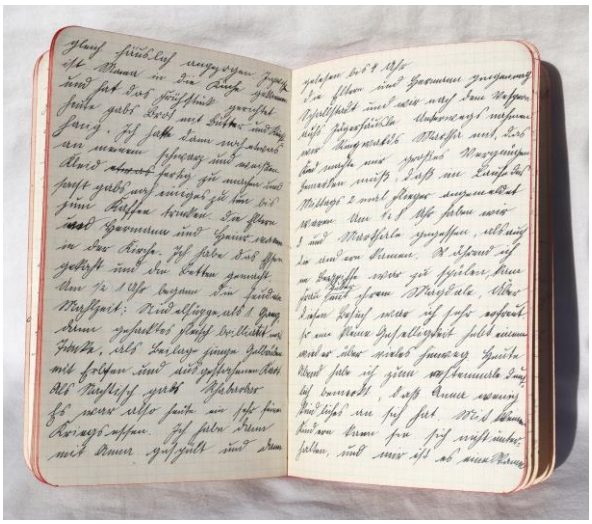
Gertrud H. (1930-2021)
Paul K.
Tagebuch 1955–1968
Briefe 1961–1970
Der Gegenstand der ausführlichen Korrespondenz zwischen zwei Berufskollegen, beide Juristen, die in renommierten Unternehmen beschäftigt sind, ist ihre Beziehung. Der verheiratete Familienvater und die ledige Freundin verhandeln über Jahre in einem lebhaften Briefwechsel immer aufs Neue ihr Verhältnis zueinander. Lebens- und Arbeitsorte des Paares sind Freiburg, Frankfurt und Duisburg.
In zwei dicht beschriebenen Tagebuchheften, welche die Zeit von 1955 bis 1959 umfassen, berichtet die junge Juristin über alltägliche, politische und gesellschaftliche Ereignisse und reflektiert ihre berufliche und persönliche Situation. Die Einträge in einem Vokabelheft aus der Zeit von 1967/68 befassen sich vor allem mit ihrer Beziehung zu Paul K.
(Sig. 4859, 1-14)

Alwine H. (1896–1976)
Tagebuch 1917–1918, 1962
Briefe 1921–1923, 1940
Robert H. (1897–1984)
Briefe 1939–1945
Briefe an die Tochter 1959–1982
Briefe der Eltern an die Tochter 1966–1968
Aus der Auflösung des Haushalts der Familie H. aus Freiburg erhält das DTA eine umfangreiche Briefsammlung. Die Korrespondenz beinhaltet Familienangelegenheiten, thematisiert das Verhältnis zur Tochter Gertrud H. (vgl. Sig.4859), die Krankheit der Mutter Alwine H. und deren Einweisung ins Pflegeheim. Im kleinen Tagebuch von Alwine H. berichtet die junge Frau über ihren Alltag in Freiburg. Der Briefwechsel umfasst einen großen Zeitraum und erzählt die Beziehungsgeschichte einer Familie.
(Sig. 4860, 1-12)

Hermann Sch.
Tagebuch 1925
Der in Lüneburg arbeitende Lehrer unternimmt 1925 eine Reise nach Italien (Rom, Florenz, Siena, Genua, Sizilien) und notiert seine Eindrücke. 1940 kämpft er als Wehrmachtssoldat am Westwall und erinnert sich an die Fahrt dorthin.

III. Lebensspuren 2021: Neueingänge

Neben den Aufzeichnungen verfasst er einen Text mit dem Titel *Italien-Fahrt Rückblick und Ausblick (1925–1940).* Diesen widmet er einer „treuen Schülerin“.
(Sig. 4861, 1)



Alwine H. (1896–1976)
In einem kleinen Tagebuch berichtet eine junge Frau über ihren Alltag in Freiburg
(Sig. 4860)

Ulrich P. (*1933)
Erinnerungen (1933–2015)
Briefe 1945–1949
„Papi, erzähl uns mal von früher*“* – diese Aufforderung nimmt Ulrich P. zum Anlass, um seine Lebenserinnerungen mit dem Titel *Ein weiter Weg* zu verfassen. Geboren 1933 in Schmarse (Smardzewo, Polen) als Sohn eines Pfarrers, schildert er das Leben im dörflichen Pfarrhaus und die Flucht in den Westen. Nach dem Abschluss einer Tischlerlehre beendet er 1957 ein Studium an einer Möbelfachschule als Betriebswirt und heiratet im April 1965. Sein Leben ist geprägt von beruflichem, privatem und finanziellem Erfolg: „1986 brachte kaum Highlights. Die Kinder wuchsen, der Umsatz stieg und unser Haus erfuhr viele Verbesserungen.“ Ulrich P. beendet sein Berufsleben mit 76 Jahren.
Handschriftliche Briefe und Lebenserinnerungen aus der Familie und dem Umfeld geben ergänzend Einblicke in die Lebenssituationen. Die Erinnerungen enthalten theologische Reflexionen von Pfarrern aus ihrer Zeit im Arbeitslager und Rückblicke auf die Gewalt und den Überlebenskampf während der Flucht.
(Sig. 4862, 1-2)

Alfred H. (1917–2001)
Briefe 1944–1946
Die Briefe eines Wehrmachtssoldaten aus Leipzig an seine Frau werden an verschiedenen Frontabschnitten (Frankreich, Russland) verfasst, die nicht genau benannt werden. 1945 befindet sich Alfred H. in einem englischen Kriegsgefangenenlager, bis zum Ende der Nürnberger Prozesse in amerikanischer Haft in Auerbach/Bayern und Hof. Der Inhalt der Briefe sind Nachfragen zum Verbleib der Verwandten, Dank für Päckchen, Zuspruch und Trost und Einlassungen zu Vorgängen um die Entnazifizierung: „Man klagt uns an, weil

wir unsere Pflicht dem deutschen Volk gegenüber erfüllt haben.“ Die Familie findet in Westfalen ein neues Zuhause.
(Sig. 4863, 1-3)

Ilona D. (1951–2002)
Zwölf Tagebücher dokumentieren das kurze Leben der in einer Pflegefamilie aufwachsenden Autorin (Sig. 4864)

Ilona D. (1951–2002)
Tagebuch 1969–1996
Mit 18 Jahren beginnt die in einer Pflegefamilie aufwachsende Autorin Tagebuch zu schreiben. Ihre Einträge reflektieren Liebesbeziehungen zu Freundinnen und Lebensgefährtinnen und fassen die jeweilige Seelenstimmung zusammen. Die Reisetagebücher (Griechenland, Neuseeland) dokumentieren Aufenthaltsorte und Beobachtungen. Die letzten Aufzeichnungen sind bestimmt von ihrer Krebserkrankung.
(Sig. 4864, 1-12)

Hans-Peter D. (*1931)
Erinnerungen 1931–1967
In drei umfangreichen Bänden gibt der in Hannover geborene Hans-Peter D. einen Rückblick auf sein Leben. Er wächst zunächst in Neuruppin auf, wo der Vater (Dipl.-Ing.) nach mehreren Jahren der Arbeitslosigkeit 1934 eine Stelle erhält. Seine Kindheit und Schulzeit sind geprägt von den Zeitläuften und zahlreichen Orts- und Schulwechseln. Der Vater tritt in die NSDAP, die SA und die SS ein, „weil es aufwärts geht“. 1941 nimmt er eine Stelle in Bielitz, Schlesien (heute Bilsko-Biala, Polen) an. Die Flucht im Januar 1945 endet zunächst wieder in Neuruppin bei den Großeltern, die aber mit dem Kriegsende freiwillig aus dem Leben scheiden; sie geht im Sommer 1946 weiter über Westberlin bis Braunschweig und endet 1949 in Lüneburg. Sehr ausführlich setzt sich der Autor mit der Internierung und Entnazifizierung seines Vaters auseinander. Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium zum Bergingenieur in Clausthal-Zellerfeld

führt ihn sein beruflicher Werdegang zu Krupp, zunächst zu Krupp-WIDIA in Essen, später zu Krupp Maschinen- und Stahlbau nach Duisburg-Rheinhausen. 1965 wird er für 10 Monate nach Braidwood/ Illinois abgeordnet.
Zahlreiche Fotos und Ausschnitte aus topographischen Karten ergänzen das Geschriebene.
(Sig. 4865, 1-3)

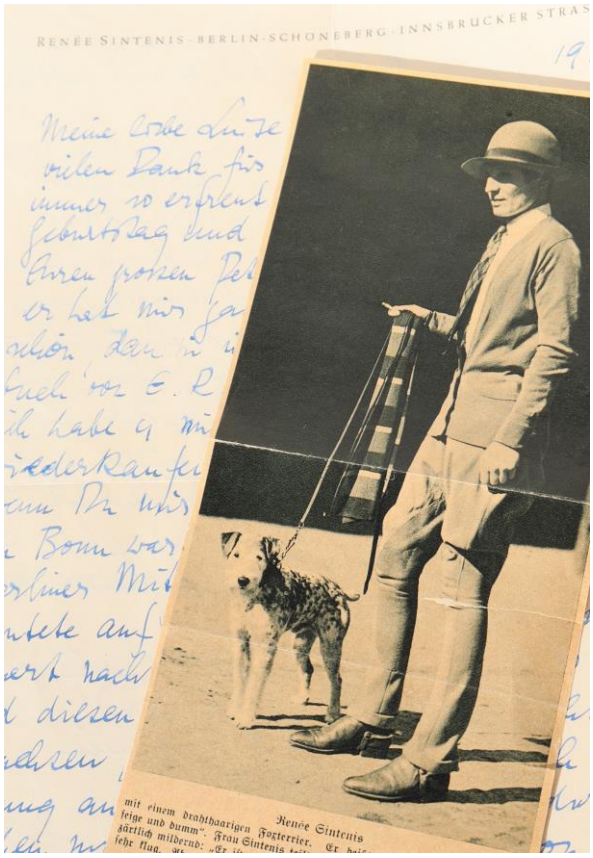
Ursula K. (1921–2010)
Erinnerungen 1943–1953
Das biografische Material für ihre Erinnerungen, die sie mit 80 Jahren schreibt, entnimmt die Autorin ihren Tagebüchern. Die in Niederschlesien aufgewachsene „Reichsbundschwester“ arbeitet in Bad Landeck (Ladek-Zdrój, Polen) in der „Nachgehenden Fürsorge“ als Säuglingsschwester. Ausführlich schildert sie ihre Tätigkeit während des Krieges, insbesondere die Begleitung von Transportzügen und den Einmarsch der Russen in ihren Wohnort im Mai 1945. Nach deren Abzug übernimmt die polnische Miliz die Verwaltung der Region und die Vertreibung der deutschen Bevölkerung beginnt. Ursula K. und ihre Familie lassen sich im Bezirk Rostock nieder, wo sie als Schwesternhelferin arbeitet. Ende 1949 arbeitet sie bis zu ihrer Heirat in der Hufeland-Klinik, Berlin-Buch. 1952 zieht sie mit ihrem Mann nach Baden-Württemberg.
(Sig. 4866, 1-2)

Emil Rudolf W. (1875–1942)
Briefe 1917–1942
Die Briefe des bis zu seiner Entlassung 1933 lehrenden Professors für Schriftgestaltung am Kunstgewerbemuseum Berlin an seine Cousine wurden von deren Sohn transkribiert und mit erklärenden Kommentaren versehen. Der Schrift- und Buchkünstler, der zur Badischen Sezession gehört, lebt mit Renée S., einer bekannten Bildhauerin, in Berlin. Zu seiner in Pforzheim lebenden Verwandtschaft pflegt er engen Kontakt. Mit seiner badischen Heimat ist er sehr verbunden. Die Briefe des häufig kränkelnden Künstlers, dessen finanzielle Situation schwierig ist, sind Danksagungen für Zuwendungen und schildern die aktuellen Lebensumstände. Grußkarten von verschiedenen Genesungsaufenthalten und Urlaubsorten (Badenweiler, Bernau, Kampen) ergänzen die Sammlung.
(Sig. 4867, 1)

Renée S. (1888–1965)
Briefe 1942–1961
Die Autorin der Briefe an die Cousine ihres 1942 verstorbenen Mannes (vgl. Sig. 4867) Emil Rudolf W.

III. Lebensspuren 2021: Neueingänge

ist eine in der Zeit der Weimarer Republik international anerkannte Bildhauerin und Grafikerin, die mit kleinformatigen Tierplastiken bekannt wird. Sie ist außerdem die Schöpferin des Berliner Bären, der bis heute jährlich an Filmpreisträger vergeben wird. In ihren Briefen beklagt sie die schwierigen Lebensumstände im Berlin der Kriegsjahre. Sie schickt Grußkarten und Dankesbriefe an die Verwandten nach Pforzheim und erwägt einen Umzug nach Süddeutschland. Der Briefsammlung beigegeben ist ein Kondolenzschreiben von Hans Scharoun, dem Präsidenten der Akademie der Künste, deren Mitglied Renée S. war.
(Sig. 4868, 1)



Renée S. (1888–1965)
Die durch ihre kleinformatigen Bildplastiken bekannte Bildhauerin und Grafikerin hinterlässt eine umfangreiche Briefsammlung (Sig. 4868)

Heinrich August W.
Briefe 1856–1861
Der Autor der Briefe ist Sohn eines „Spitalverwalters“ aus Waldkirch/ Baden. Während eines mehrjährigen Aufenthalts in der Schweiz (Basel, St. Gallen, Glarus) schreibt er seinen Eltern und seiner Schwester. Eine Transkription der in Kurrentschrift verfassten Schreiben ist erforderlich. In der Anlage befindet sich eine kleine Schatulle aus rotem Karton, die kleine Billets von Freundinnen mit Sinnsprüchen und kurze Mitteilungen enthält.
(Sig. 4869, 1-2)

Jens I.
Briefe 1945–1947
Die Briefe des Vaters eines im „Endkampf“ erschossenen Wehrmachtssoldaten richten sich an einen Kriegskameraden des Sohnes. In diesem Briefwechsel bittet der Vater um eine genaue Schilderung „von größtem seelischen Wert für mich“ der Ereignisse, die sich bei der Verteidigung eines Dorfs im Großraum Stuttgart zugetragen ha-